Zeitschrift: Jahresbericht / Stiftung Ziegelei-Museum Meienberg Cham
Herausgeber: Stiftung Ziegelei-Museum Meienberg Cham
Band: 3 (1985)

Artikel: Heils- und Abwehrzeichen
Autor: Thommen, Hans-Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844057

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heils- und Abwehrzeichen

Hans-Peter Thommen

Abb. 1
Reg.-Nr. 09
Innerschweiz, um 1900 (Geschenk: W. Kiener)
First-abschluss-Ziegel mit «Hirten-Kopf»: Bewacher des Hauses, Abwehr von Bösem

Zahlreiche Ziegel der Studien-Sammlung tragen Symbole, die als im Aberglauben verwurzelte Heils- und Abwehrzeichen zu verstehen sind. Man darf davon ausgehen, dass manche dieser Motive in heidnischen Ritualen fussen und damit ein lebendiges Zeugnis einer Zeit sind, in der die Menschen für manches Geschehen und Unheil keine vernünftige Erklärung fanden. Im Bestreben, dem Treiben übernatürlicher Mächte Einhalt zu gebieten, wurde nach Wegen gesucht, den vermeintlichen Zauber mit seinen eigenen Mitteln zu besiegen. Gerade das Dach, der wichtigste Schutz und gleichzeitig der den meisten Gefahren ausgesetzte Teil eines Hauses, galt es vor Mächten zu schützen, die von aussen her auf das Haus und die Menschen darin einwirken konnten: Gutes herbeiwünschen – Schlechtes abwehren.

Auch das Christentum vermochte den Dämonenglauben nicht auszuräumen. Vielmehr wurden manche der Geisterbannung dienende Symbole übernommen, mit der Zeit christianisiert und durch christliche Heilszeichen erweitert. Selbst heute, wo die Wissenschaft so manche Erklärung für Phänomene zu liefern vermag, lässt sich der offenbar tief verwurzelte Hokuspokus nicht ausrotten. Erinnert sei etwa an die «über den Weg laufende schwarze Katze», die nach wie vor nichts Gutes erahnen lässt!

Ob die Ziegler vom 17. bis ins 19. Jahrhundert bei der Gestaltung der Schutzmotive den ursprünglichen Sinn noch kannten oder noch verstanden haben, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Sehr wohl möglich ist, dass solche Symbole ganz einfach zum überlieferten, volkstümlichen Bildungsschatz gehörten. Allein diese Unsicherheit macht deutlich, wie schwer es fällt, die Bedeutung mancher dieser Hinterlassenschaften auf den Dachziegeln zu deuten oder gar zweifelsfrei zu enträtseln.

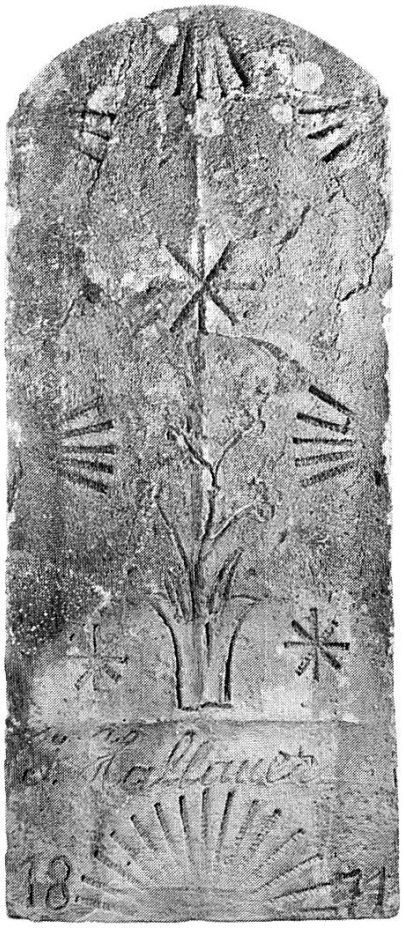
Dieser Beitrag stellt eine Anzahl Ziegel aus der Sammlung vor, die den Heils- und Abwehrzeichen zuzuordnende Motive tragen, denen, gerade wegen der unsicheren Deutung, eine gewisse Mystik anhaftet. Die Anmerkungen wollen lediglich als Deutungshinweise verstanden sein, ohne Anspruch auf Gültigkeit zu erheben.

Abb. 2
Reg.-Nr. 162, Herkunft unbekannt, 18. Jh. (?) (Geschenk: O. Meyer)

Abdruck einer ausgestreckten linken und einer geballten rechten **Kinderhand.**

Kinderhand: Symbol für unschuldige Jugendkraft. Wurde gegen Blitzeinwirkungen und Dämonen eingesetzt. Noch heute schützen im Orient auf Hauswände gemalte Hände vor Zauberei und bösen Geistern. Kindern wird wegen ihrer geborenen Unschuld eine besondere Kraft und Wirkung gegen böse Einflüsse zugeschrieben.

Abb. 3
Reg.-Nr. 326, Region Aargau, 1871 (Geschenk: O. Meyer)



Lebensbaum mit einer **Halb-Sonne,** fünf **Hexen-Besen** und drei **Acht-Sternen.**

Lebensbaum: Für ein langes Leben, spendet heilswirkende Kraft. Auf Ziegeln oft anzutreffen; sehr altes Heilszeichen. Der Topf versinnbildlicht die aus der Erde steigende Kraft, pulsierendes Leben.

Hexen-Besen: Altes Abwehrzeichen gegen Hexen und Dämonen, auf Ziegeln oft anzutreffen.

Acht-Stern: Sinnbild für Vollkommenheit. Mit der Zuordnung werden den übrigen Zeichen besondere okkulte Kräfte verliehen.

Lebensbaum
in vereinfachter, stilisierter Form dargestellt, wie dies auf Ziegeln oft anzutreffen ist. Gilt auch als glückbringendes Zeichen.

Der Baum spriesst aus einem Knoten (?), der als Abwehrzauber gedeutet werden könnte.

Abb. 4
Reg.-Nr. 43
Kloster Frauenthal Cham/ZG, 18. Jh. (?)
(Geschenk: Gutsverwaltung Kloster Frauenthal)

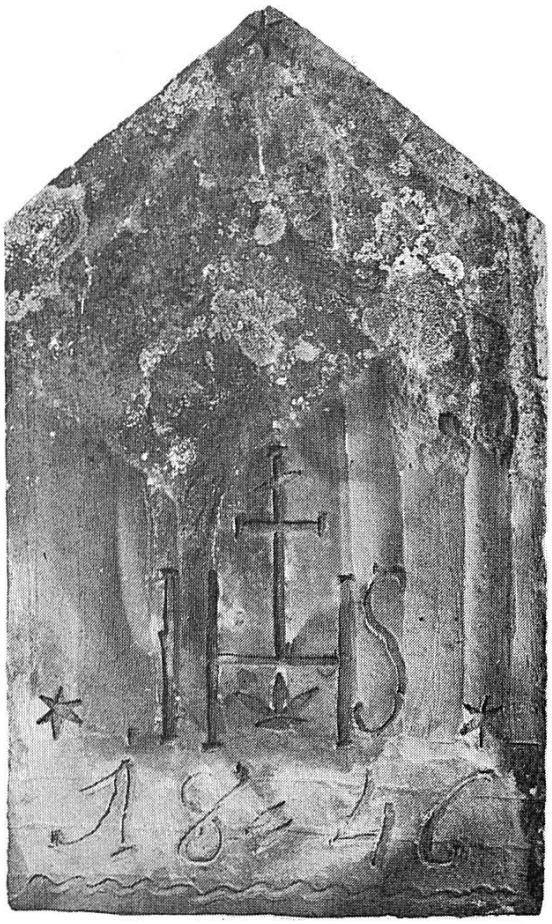
Zwei gekreuzte **Schlüssel.**

Schlüssel: Garant des Heiles und Segens.

Zeichen der Erlösung, auch Symbol für Autorität: Petrus. Seit der Antike auch als Liebessymbol (besonders als Amulett) bekannt. Symbol des Erschliessens im materiellen wie im moralischen Bereich. Schützt vor bösen Einflüssen, wehrt Zauberei ab, verhindert bestimmte Krankheiten und bringt Glück.

Abb. 5
Reg.-Nr. 260,
Erschwil/SO, 19. Jh. (?)
(Geschenk: E. Rüd)

Abb. 6
Reg.-Nr. 08, Stansstad/NW, 1846 (Geschenk: J. Neuhaus)



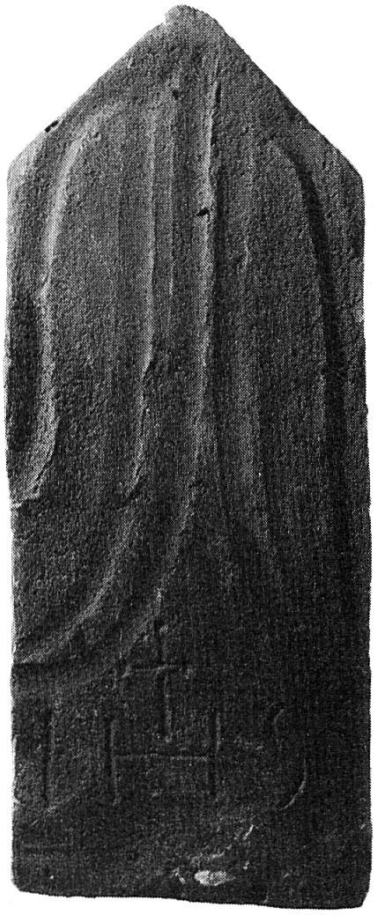
Christus-Monogramm mit Kreuz und drei **Sechs-Sternen.**

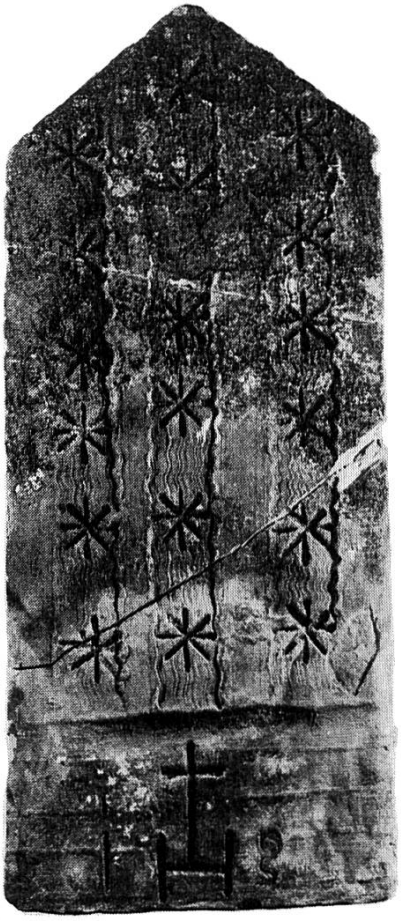
IHS: Buchstabenfolge aus dem griechisch geschriebenen, abgekürzten Namen Jesu entstanden, im Volksmund als J(esus) H(eiland) S(eligmacher) gelesen. Oft anzutreffendes Abwehrzeichen, kombiniert mit einem Kreuz (ursprünglich aus dem griechischen Abkürzungsstrich heraus entwikkelt), das vor vielem Schutz bietet: Pest, Zauberei, Feuersbrunst, Krieg, Teuerung, Hunger, Wassernot, jähem und bösem Tod.

Acht-Stern: Die Acht ist auch die Zahl der Wiedergeburt, der Auferstehung Christi.

Abb. 7►
Reg.-Nr. 467, Cham/ZG, 17. Jh. (?) (Leihgabe: A. Fuchs)

Abb. 8►►
Reg.-Nr. 55, Ägerital/ZG, 18. Jh. (?) (Geschenk: J. Nussbaumer)





Christus-Monogramm, mit den Namenskürzeln des Zieglers oder des Bauherrn.

Die Kombination des Monogramms mit dem Namen sollte die Abwehrkräfte noch stärker an die Person und an das Haus binden. Oft und in unterschiedlichster Form vorkommendes Heils- und Abwehrzeichen.

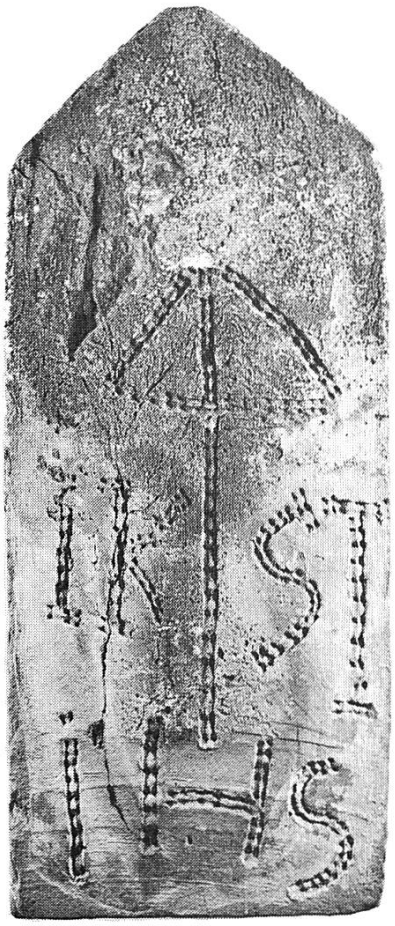


Abb. 9
Reg.-Nr. 50, Ägerital/ZG, 19. Jh. (?) (Geschenk: J. Nussbaumer)

Kreuzigungsszene mit acht **Sechs-Sternen.**

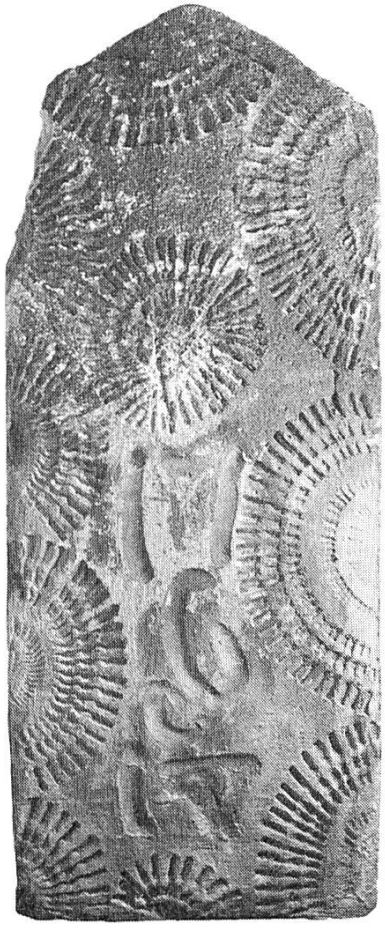
Leiden Christi: Der Kreuzigungsszene kommt die gleiche Bedeutung zu wie dem Christusmonogramm.

Sechs-Stern: In gleicher oder ähnlicher Form dargestellt auch als Hagalstern-Rune oder Hexagramm bezeichnet. Die Zahl sechs ist eine heilige, göttliche Zahl, der eine besonders starke Zauberabwehr zugeschrieben wird.

Dieser Ziegel wurde in der ehemaligen Handziegelei in Flüelen/UR hergestellt.

Abb. 10
Reg.-Nr. 212, Region Flüelen/UR, 19. Jh. (Geschenk: A. Brücker)

Abb. 11
Reg.-Nr. 262, Raum Basel, um 1720 (Geschenk: E. Rüd)



Sonnen-Ziegel

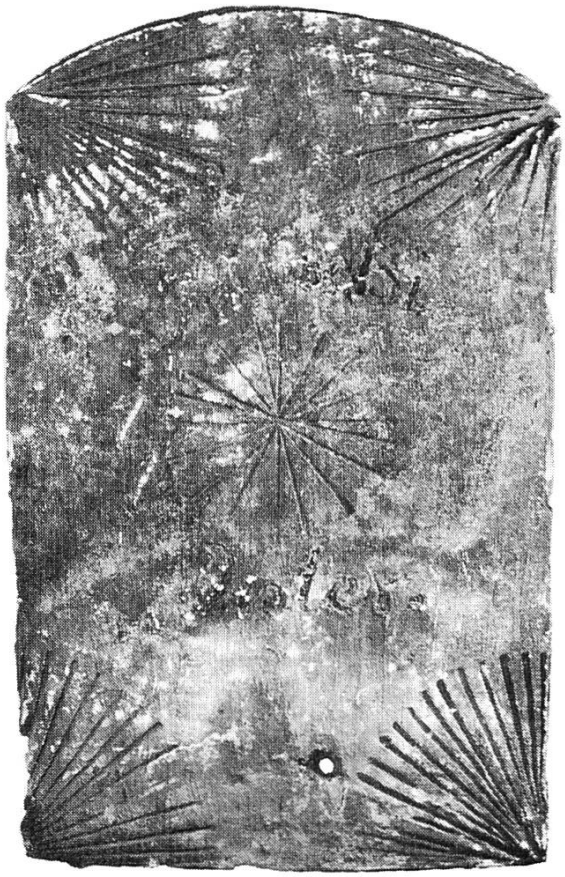
Sonne: Fruchtbarkeitszeichen, die Sonne als Lebensspenderin.

Vermutlich nicht zuletzt der ornamentalen Schmuck-Wirkung wegen, ist das Sonnen-Rad ein auf Dachziegeln recht oft und in verschiedensten Variationen anzutreffendes Symbol: Voll-, Halb- und Viertel-Sonnen, in unterschiedlichsten Techniken ausgeführt, zum Teil ziegelübergreifend.

Die Interpretation der Sonnendarstellungen (übrigens kaum als Amulett bekannt) sind vielfältig und umstritten: Abwehr-Symbol gegen auf Zaubermittel zurückzuführendes Unheil; aus heidnischer Zeit in mystischer Weise überlieferter Sonnenglaube usw.

Abb. 12 ▶
Reg.-Nr. 351, Schachen/ LU, 18./ 19. Jh. (Geschenk: W. Zemp)

Abb. 13 ▶▶
Reg.-Nr. 208, Region Zürich, 19. Jh. (?) (Leihgabe: H. R. Frehner)



Zwei verschlungene **Herzen.**

Eine bekannte Darstellung, auf Ziegeln jedoch sehr selten anzutreffen.

Verschlungene Herzen: Schutzzeichen, besonders für Neuvermählte. Bietet Schutz gegen äussere Einflüsse und bindet eng zusammen.

Das **Herz** ist auch Symbol für irdische und himmlische Liebe, als weitverbreiteter Talisman bekannt.

Abb. 14
Reg.-Nr. 297, Baar/ZG, 19. Jh. (?) (Geschenk: A. Röllin)

Fruchtbarkeitszeichen
Besonders in bäuerlichen Kreisen kam dem Kindersegen eine existentielle Bedeutung zu: Kinder waren Arbeitskräfte, sicherten die Nachkommenschaft und damit auch die Altersvorsorge.

Phallus und **Vulva** versinnbildlichen die Fruchtbarkeit, in der Vereinigung wird die Zeugung symbolisiert. Mit der Betonung der funktionellen Aktivität wird der Phallus auch zum Zeichen für Herrschaft, der gesetzgebenden Macht oder des Sieges. Der Vulva kommt die Bedeutung als Pforte des Lebens, der göttlichen Geburt oder auch der Wiedergeburt für ein höheres Dasein zu.

Darstellungen des Geschlechtsaktes bilden nicht nur Abwehr-, Schutz- und Trutzgebärden, sondern sind weitherum auch als obszöne Spott- und Hohn-Gesten bekannt.

Der Biberschwanz wurde in der ehemaligen Ziegelei Johann Bay in Gisenhard/ZH gestrichen.

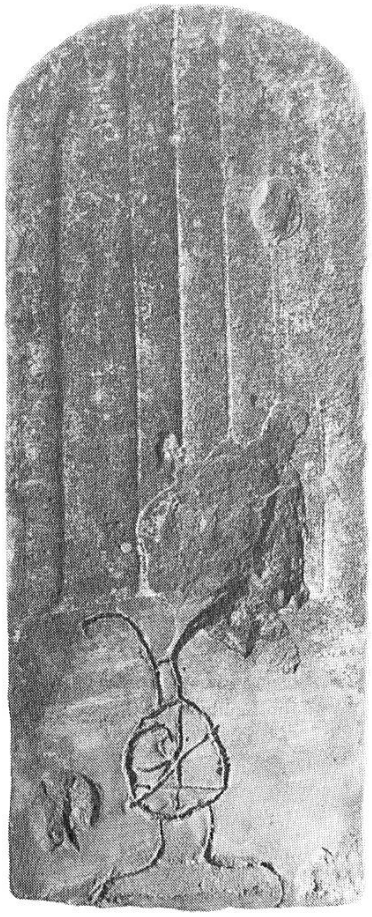


Abb. 15
Reg.-Nr. 587, Thalheim/ ZH, zirka 1850 (Geschenk: P. Gysi)

Abb. 16
Reg.-Nr. 720, Pratteln/BL, wohl 17. Jh. (Geschenk: M. Brunner)

Vier **Rauten** in Form eines Schlingenbandes und fünf **liegende Acht.**

Die Raute ist ein bekanntes Fruchtbarkeitssymbol, den Muttermund darstellend. Mit der liegenden Acht wird die Unendlichkeit symbolisiert, im Volksmund gilt das Zeichen als Inbegriff für Tot. In der Kombination bedeutet dies: Fruchtbarkeit und ewiges Leben.

Unterstützt wird diese Deutung durch die in Form eines Lebensbaumes aufgebauten Rauten, oben in ein schutzbringendes Herz (eventuell als Christus-Monogramm zu verstehen) auslaufend. Die beiden zugeordneten Kreuze könnten Mahlzeichen (Andreaskreuze) sein, mit denen die Wirkung der anderen Symbole verstärkt, vermehrt werden.

Abb. 17
Reg.-Nr. 537, Baar/ZG, 1790 (Leihgabe: U. Schwerzmann)

Rabe: Der Rabenvogel gilt als unglücksbringender Bote des Todes.

Mit dem, dass man den Raben symbolisch auf das Dach setzte, sollte der eigentliche Todesbote (weil ja bereits ein Rabe da ist) von der Heimsuchung des Hauses und der Bewohner abgehalten werden. Ein typisches Schutz- und Abwehrsymbol, in deren Art auch der schlimmste der ungebetenen Gäste, der Teufel, fernzuhalten versucht wurde.

Bär und zwei **dreiblättrige Nelken.**

Der **Bär,** als stärkstes europäisches Wildtier, wird seit altersher als Kraft und Macht verkörperndes Zeichen und Wappen benutzt. Die enorme Kraft erklärt auch die Stellung, die seine Organe («Bärenschmalz») in der Volksmedizin einnahmen oder die Bedeutung, die den Zähnen als Amulette zukamen.

Nelke: Mit den drei Blättern wird die Dreifaltigkeit dargestellt.

Bei dieser in traditioneller Art stilisierten Bären-Abbildung lässt sich vermuten, dass der Ziegler ein ausgedientes Bäckermodel (etwa für Lebkuchen) verwendete und damit der Darstellung nicht die eigentliche Bedeutung eines Heils-, Abwehr- oder Schutzzeichens zukommt.

Dieser Ziegel wurde in der ehemaligen Ziegelei Auf der Maur in Arth/SZ hergestellt.

Abb. 18
Reg.-Nr. 21, Brunen/SZ, 1894 (Geschenk: R. Buser)

Stilisierte **Fledermaus** als Glückssymbol auf einem chinesischen Traufziegel.

Während die Fledermaus in der europäischen Volkskunde ein unheimliches, unglücksbringendes Tier ist, gilt sie in China als Glückssymbol, häufig und entsprechend den fünf Segnungen zu Fünft abgebildet: Hohes Alter, Reichtum, Gesundheit, Liebe zur Tugend, natürlicher Tod.

Der kleinformatige Ziegel stammt vom buddhistischen Guiyan-Tempel in Wuhan, Provinz Hubei.

Abb. 19
Reg.-Nr. 481, China, 17. Jh. (?) (Geschenk: J. Goll)

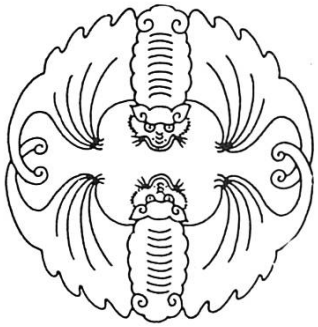


Abb. 20
Reg.-Nr. 969, Region Zug, um 1885 (zur Ansicht: P. Wyss)

Model mit **Herz-Jesu** und **Kreuzigungsbewehr,** ergänzt mit dem **Christus-Monogramm**

Ein in der Innerschweiz auf Ziegeln oft anzutreffendes Model, dessen Symbole allumfassenden Schutz in sich vereinigen.

Auf den beiden Modeln sind dargestellt: Das Herz Jesu mit Dorn, eingebettet in einen Kranz und umgeben von der Dornenkrone. In den Ecken «I – S M – A», als Kürzel für Jesus, Maria. Im oberen Feld die Leidenswerkzeuge Christi. Ergänzend dazu ein Model mit dem Christusmonogramm (Abb. 6 – 8), bei dem das seitenverkehrte «S» auffällt.

Abb. 21
Reg.-Nr. 715, Dornach/ SO, 17. Jh. (?) (Leihgabe: M. Brunner)

Fisch: Sinnbild des Lebens (Zeichen Christi) und der Fruchtbarkeit. Galt in Amulettform auch als Glücksbringer.

Der Fisch weist von allen Tieren die vielschichtigste und irrationalste Symbolgeschichte auf: Fischgötter und Dämonen in Fischgestalt; verkörperte göttliche oder dämonische Kräfte. Er war Zeichen der Fruchtbarkeit (Vertreter des Meeres, der sich stets erneuernden Welt); das antike Christentum schuf sich damit ein Symbol Christi und des ewigen Heils.

Fotohinweis
Alle Aufnahmen: Stiftung Ziegelei-Museum Meienberg Cham (ZMM)

Literatur
Hansmann, Liselotte. Amulette und Talisman, München, 1977.

Autor
Hans-Peter Thommen
Sekretariat Stiftung ZMM
Zugerstrasse 70, 6340 Baar